

Checkliste Kartoffelpflanzung

√ **Legetiefe**

Zur Überprüfung der Legetiefe auf dem Feld ist der Damm vorsichtig auf das Niveau der ursprünglichen Ackeroberfläche einzuebnen. Bei richtiger Legetiefe werden die Knollen mit ihrer Oberseite sichtbar. Gleichzeitig lassen sich die Laufräder der Legemaschine über Spindeln oder Bohrungen an die Tragfähigkeit des Bodens anpassen. Ziel ist eine möglichst geringe Fallhöhe der Knollen in die Furchen. Beim Verstellen ist jedoch darauf zu achten, dass die Parallelogramme der Furchenzieher in der mittleren Stellung verbleiben, um eine Anpassung auch an größere Bodenunebenheiten zu ermöglichen.

Über die verstellbaren Zudeckscheiben sind runde bis trapezförmige Dämme mit einer Erdbedeckung der Pflanzknollen von 5-6 cm anzustreben. Bei einer zu steilen und zu engen Einstellung der Zudeckscheiben besteht die Gefahr, dass die Pflanzknollen mit dem Erdstrom aus der Furche in den oberen Dammbereich gehoben werden. Eine zu geringe Erdbedeckung auch nach dem Häufeln sowie ein höherer Anteil ergrünter Kartoffeln wären die Folge. Bei Legemaschinen mit Werkzeugen zum Enddammaufbau hinter den Zudeckscheiben ist eine Erdbedeckung der Pflanzknollen von 14-15 cm anzustreben, da noch eine natürliche Setzung des Dammes erfolgt. Erdbedeckungen von über 15 cm ziehen in vielen Fällen Auflaufverzögerungen und Fehlstellen nach sich, so dass das Ertragsrisiko größer wird als die angestrebten Vorteile bei der Verminderung ergrünter Knollen.

√ **Legeabstand**

Zur Feldkontrolle des Legeabstandes werden in zwei Reihen jeweils elf Pflanzknollen freigelegt und die gemessene Entfernung durch 10 dividiert. Das Ergebnis entspricht dem tatsächlichen Legeabstand, der von dem Tabellenwert, z. B. durch unterschiedlichen Schlupf der Antriebsräder, abweichen kann. Nach einer entsprechenden Verstellung der Zahnräder ist die Messung zu wiederholen, bis der angestrebte Wert erreicht ist. Die hohe Ablagegenauigkeit der Becherbandmaschinen ist von den Ausführungen mit horizontalen Verteilbändern näherungsweise nur beim Einsatz von Pflanzgut mit einer Sortierspanne von maximal 10 mm zu erreichen. Bei Partien mit einer weiteren Sortierspanne kommt es systembedingt zu deutlich größeren Abweichungen vom mittleren Legeabstand und auch die immer wieder angeführte „automatische“ Anpassung des Legeabstandes an die wechselnden Knollengrößen lässt sich in vielen Praxismessungen nicht bestätigen.

√ **Rüttler**

Für eine hohe Schöpfsicherheit ist zunächst ein ausreichender Knollenvorrat im Schöpfrichter wichtig. Eine gleichmäßige Knollenzufuhr wird über die Stellung der Trennwandschieber und das kontinuierliche Anheben des Kippbunkers unterstützt. Die Größe der Schöpfbecher lässt sich bei den herkömmlichen Doppelbecherbandmaschinen durch zusätzliche Einsätze oder einen Austausch der Gurte an die partienspezifischen Knollengröße und -form anpassen. Gleichzeitig ist bei einigen Modellen der Durchgang der Legeschächte auf die Knollengrößen einzustellen. In bestimmten Grenzen können Doppel- und Fehlbelegungen der Schöpfbecher auch über das Verkürzen oder Verlängern des Oberlenkers ausgeglichen werden. Zur Vermeidung von Doppelbelegungen verfügen alle Maschinen über mechanisch angetriebene Rüttelwerkzeuge im inneren Trum der Legeorgane. Die Gummigurte können aber auch zusätzlich über elektrisch oder hydraulisch angetriebene Werkzeuge in feiner dosierbare Schwingungen versetzt werden. Dabei lassen sich etwaige Fehlstellen eher bei engen Legeabständen tolerieren, während bei weiteren Legeabständen eher einzelne Doppelbelegungen zu akzeptieren sind.

√ **Flüssigbeizung**

Bei der Flüssigbeizeinrichtung ist in regelmäßigen Abständen die Funktion und Stellung der Düsen zu kontrollieren. Insbesondere beim rückwärtigen Heranfahren an das Pflanzgutfahrzeug können die Düsen verschmutzen oder sich verstellen. Außerdem ist auf eine ausreichende Durchmischung des Brühebehälters zu achten, vor allem wenn die Legearbeit für längere Zeit unterbrochen war.

√ **Reihendüngung**

Die Ablage des Düngerbandes sollte etwa 10-15 cm seitlich und ca. 5 cm unterhalb der Pflanzknolle erfolgen, um mögliche Schädigungen des Pflanzgutes bei einem direkten Düngerkontakt zu vermeiden. Diese Vorgaben sind auf dem Feld ebenfalls regelmäßig zu überprüfen und anzupassen, da wechselnde Bodenbedingungen vor allem die Ablagetiefe negativ beeinflussen können.

√ **Anschlussspur**

Die Kontrolle des Abstandes der Anschlussspuren sollte nicht von Dammmitte zu Dammmitte, sondern über die beiden Ablageorte der Pflanzknollen erfolgen, um Verschiebungen innerhalb der Dämme berücksichtigen zu können. In der Praxis wird der Abstand eher einige Zentimeter größer gewählt, damit bei ungenauer Fahrweise oder der späteren Häufelarbeit der Nachbardamm keinen Schaden nimmt.